

Erinnerungen entschlüsseln – Auf der Suche nach einer ganzheitlichen katholischen Pädagogik

Replik zum Schreibgespräch „Menschen.Bildung. Persönlichkeit“ aus religionspädagogischer Perspektive

Jadranka Garmaz

Universität Split

jadrankagarmaz@gmail.com

<https://doi.org/10.17883/pa-ho-2024-03-05>

„Konturen der katholischen Pädagogik“ bietet auf der Grundlage personalistischer Philosophie einen umfassenden Einblick in das christliche wie biblische Menschen- und Weltbild sowie in das katholische Bildungsdenken. Darin wird über den Menschen als Abbild Gottes reflektiert, über die Entwicklung seiner Persönlichkeit, über das Reifen von Identität. Ebenso wird über Freiheit und die Bildung von katholischen Werten sowie die Übernahme von Verantwortung (Biehl 2003, 112) nachgedacht. Es wird festgehalten, dass der Mensch zwar ein Wesen sei, das mit Autonomie ausgestattet ist, er gleichzeitig jedoch auf ein Gegenüber angewiesen ist. Darüber hinaus verfüge er über Wissen und die Fähigkeit zu denken. Auf Grundlage der biblischen Anthropologie sollen sich die Menschen dem oben genannten Text zufolge um die Umwelt kümmern und Verantwortung für ein gutes Leben auf der Erde übernehmen.

Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes geschaffen. Sein ganzes Leben ist geprägt von der Entwicklung von Talenten und der Hinwendung zu einem guten Leben. Wachstum und Reifung, aber auch die Erfahrung von Scheitern und Neuorientierung sind Teil dieser Reise. Beide Seiten, jene, die sich entwickeln kann, und jene, die vergehen kann, sind Elemente des spätantiken Verständnisses vom Menschen, das sich im Lauf der Geschichte auch auf andere Epochen ausdehnte.

Katholische Bildung wird im Text als diejenige dargestellt, die es ermöglicht, individuelle Potenziale eines Menschen zum eigenen Wohl sowie zum Wohl der gesamten Menschheit und der Schöpfung zu entfalten. Ausgehend von P. Berger, der behauptet, Religion in einer stark individualisierten Welt sei nicht nur Schicksal, sondern auch Wahl, beleuchtet der Text, *wie* der moderne Mensch zu sein habe. Der Beitrag betont ebenso Humboldts Gedanken, der Mensch als Person solle durch innere Werte und Tugenden, durch Bildung voranschreiten, freilich im Bewusstsein der Unzulänglichkeit des Menschen im Prozess der Bildung. Fußend auf den kirchenamtlichen Dokumenten *Veritatis Gaudium* sowie *Erziehung heute*

und morgen betont „Konturen der katholischen Pädagogik“, dass sich der Mensch in all seinen Möglichkeiten nahezu grenzenlos entfalten kann. Gleichzeitig wird an mehreren Stellen im Beitrag die Philosophie V. Frankls hervorgehoben, welche die individuellen Eigenschaften jeder und jedes Einzelnen und ihre / seine großen Potenziale in den Mittelpunkt stellt. Denn obwohl der Mensch ureigene Ausprägungen besitzt, ist er auch jemand, der seine Persönlichkeit durch Bildung entwickelt.

Basierend auf dem biblischen Schöpfungsbericht bietet der Text eine umfassende christliche Anthropologie, die darauf fußt, dass der Mensch einen besonderen Platz in der Schöpfung einnimmt, weil er *selem* besitzt. Aufgrund dessen darf ihm weder Gewalt angetan noch sein Blut vergossen werden. Die ethische Forderung hilft dem Mensch zu lernen, was ein gutes Leben ausmacht. Die Begabung mit Freiheit und Unterscheidungsfähigkeit macht ihm dies möglich. In der Übernahme von Verantwortung für andere wird der Mensch Gott ähnlich und erfüllt seine Aufgabe, nach dem Bild Gottes zu leben. Durch die Fürsorge für sich selbst und andere, die Entwicklungsfähigkeit und Anpassung, durch Talente erfüllt der Mensch jene Rolle und Mission, die ihm durch die Schöpfung, aber auch durch die Taufe gegeben wurde.

Der spezifisch katholische Aspekt des Papiers bezieht sich auf die Skizzierung einiger katholischer Dokumente, etwa der Konzilsdokumente AA, aber auch AL oder Laudato si. Hervorgehoben werden die allgemeine Sorge um sich selbst, die eigene Seele, die Entwicklung der Tugend, um ein gutes Leben für sich selbst und für andere zu gewährleisten. Freilich sollten inhaltliche wie thematische Schwerpunkte stärker auf jenen katholischen Besonderheiten liegen, die in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils, im Katechismus der Katholischen Kirche und in den nachkonziliaren Dokumenten zu finden sind, jedoch kaum zum Ausdruck kommen.

Der Beitrag weist deutlich darauf hin, dass das katholische Bildungskonzept auf katholischen Lehrer:innen beruht, die am Bildungsprozess teilnehmen. Sie sind es, die nach den Wahrheiten des (katholischen) Glaubens suchen und auf deren Grundlage lernen; sie sind es, die sich mit den Wahrheiten des katholischen Glaubens identifizieren, ihn hinterfragen, neu interpretieren und versuchen, ihr Leben danach zu gestalten.

Eine wichtige Rolle in der katholischen Bildung spielen die bezeugende und die spirituelle Dimension, insofern sie Authentizität spürbar werden lassen und vermitteln. Sie bieten die Möglichkeit, dass das katholische Gottes- und Menschenbild für die Identitätsbildung persönlich relevant wird. Der biblische Text sowie kirchliche Dokumente sind keine Gegenstände, sondern didaktische Subjekte des Lern- und Lehrprozesses.

Gemäß „Konturen der Katholischen Pädagogik“ ist die katholische Bildung keine ausschließliche, sondern eine spezifische Bildung. Sie ist ganzheitlich, integrativ und konzentriert sich auf den Menschen und seine Identitätsentwicklung in

Bezug auf sich selbst, andere, Gott und die Welt. Diese Ausbildung umfasst einen Kommunikationsaspekt sowie eine Beziehungsdimension und zielt darauf ab, in missionarischer Weise Gemeinschaft in der Welt zu stiften. Da die katholische Bildung eng mit der Rolle und Aufgabe der katholischen Kirche verbunden ist, ist es notwendig, Kenntnis davon zu haben, wie diese kulturell und organisatorisch eingebettet und verwirklicht ist. Das ist von entscheidender Bedeutung, damit der Glaube, der in der Tradition einer Gemeinschaft entstanden ist, in einen lebendigen Glauben für unsere Zeit umgewandelt werden kann. Aus dem Dokument lässt sich implizit die Fokussierung auf das Thema und die Verantwortung für das gute Leben aller ablesen. Didaktisch denkend lässt sich festhalten, dass es ohne biografisches, aber auch ohne anamnestisches Lernen keine katholische Bildung gibt, denn durch die auf die Person ausgerichtete Bildung wird der Mensch ausgebildete Persönlichkeit und durch das Gedächtnis, die Anamnese, der um den Tisch des Herrn versammelten Gemeinschaft dem Volk Gottes eingegliedert, einer Gemeinschaft mit der Mission, ein gutes Leben für alle zu gewährleisten und für die gesamte Schöpfung einzutreten.

Um auf die vielfältigen Ansätze und Ausprägungen katholischer Bildung aufmerksam zu machen, darf illustrierend und ergänzend eingebracht werden, dass es beispielsweise im kroatischen Kontext – mithin meinem Lebensumfeld – unmöglich ist, an einen gebildeten, tugendhaften und verantwortungsvoll handelnden Menschen, der nach dem Bild Gottes geschaffen und somit zur Heiligkeit berufen ist, zu denken, ohne sich die Werke des Kroaten Marko Marulić (Schriftsteller und Humanist) zu vergegenwärtigen. Insofern Marcus Marulus Spalatensis oder Marko Marulić aus Split (1450–1524), einer der Pädagogen Europas¹ und Hauptakteure der vortridentinischen katholischen Erneuerung, einen starken Einfluss auf das katholische Bildungswesen in Mittel- und Südeuropa hinterlassen hat², sei hier etwas näher auf seine Gedanken eingegangen, da sie für das Verständnis katholischer Bildung von entscheidender Bedeutung sind.

Er schreibt, ein heiliges Leben, zu dem Gott jeden Menschen beruft, ereigne sich einerseits in einem tugendhaften Leben, das heißt in der Vermeidung von Laster und Sünde, und andererseits in tugendhaften Taten³. Genau diese Ausprägungen finden sich in seinem Hauptwerk „Evangelistarium“, das er in sieben Bücher unterteilt, wobei er das erste den Tugenden des Glaubens widmete, die nächsten beiden den Tugenden der Hoffnung und die übrigen den Tugenden der Liebe. Im Zentrum steht sowohl konzeptionell als auch tatsächlich das vierte Buch, das mit einer Rede über die Liebe zu Gott – gefolgt von einer zu den Nächs-

1 Usp. Mladen Parlov, *Suvremeni vjeroučitelji u svjetlu života i misli Marka Marulića*, Svjedok 2024, Nr. 31.

2 Thomas Morus las Marulićs *Evangelistarium* (1516) kurz vor seinem Tod im Gefängnis, und Franjo Saleški trug immer Marulićs Werk *De institutione bene vivendi per exempla sanctorum* (1506) bei sich, das sein am häufigsten übersetztes Werk ist, das sogar ins Japanische übersetzt und etwa sechzig Mal gedruckt wurde.

3 Marko Marulić, *Sedam pisama*, III., *Colloquia Maruliana I* (1992.), S. 41.

ten und zu den Feinden – beginnt⁴. Für ihn ist der Glaube ein Akt des Vertrauens auf Gott, der weder täuscht noch getäuscht werden kann. Marulić kennt also den Unterschied zwischen „dem Gott glauben“ und „an Gott glauben“. Ersteres ist ein Akt des Vertrauens und der Zuversicht auf Gott und seine Wahrheit, zweiteres beinhaltet die Taten, welche der Glaube hervorbringt. „Dennoch“, so Marulić abschließend, „wir glauben zuerst und dann machen wir uns an die Arbeit.“⁵ Das eine ohne das andere nützt der Erlösung nichts. Marulić identifiziert also einen gläubigen Menschen mit einem Menschen der Kirche. Er versteht es sehr gut, das Göttliche vom Menschlichen in der Kirche zu unterscheiden, denn die Kirche ist sowohl göttlich als auch menschlich, heilig als auch sündig. Darüber hinaus erklärt er im „Evangelistarium“ die Schönheit, aber auch die Notwendigkeit bestimmter Tugenden, die ein korrekt christliches Leben ausmachen genauso wie die Schädlichkeit entgegengesetzter Laster. In seinem zweiten Hauptwerk mit dem Titel „De Institutione“ zitiert Marulić heilige Beispiele, die den Leser dazu ermutigen sollen, Tugend zu kultivieren und Laster zu vermeiden.

Für Marulić ist, wie sich zeigt, die Nachfolge Christi der vortrefflichste und sicherste Weg zum ewigen Leben, was auch das Ziel des menschlichen Lebens sein sollte.⁶ Da nämlich Jesus Christus die Quelle, das Vorbild und der Spiegel der Tugend ist, ist die Nachfolge der beste und sicherste Weg, in der Heiligkeit zu wachsen. Laut Marulić ist es notwendig, Jesus als historische Figur kennenzulernen und anzunehmen, besonders da er der Christus des Glaubens ist. Er wird uns durch die heiligen Schriften sowie die christliche Tradition nähergebracht und repräsentiert. Deshalb, so rät Marulić, sei es notwendig, die Heilige Schrift täglich zu lesen, weil sie die wahre Weisheit enthalte, die der Mensch brauche, um sicher durch dieses Leben zu gehen.

Darüber hinaus darf und kann die zeitgenössische europäische katholische Bildung nicht an weiteren Hauptquellen des Christentums vorübergehen, wie zum Beispiel an Salona im alten Solin mit seinen Inschriften und Sarkophagen, den Überresten der salonitischen Kirche und dem Erbe der Märtyrer. Die frühchristlichen Inschriften auf den Sarkophagen im antiken Salona bei Split zeugen nämlich von einer reichen europaweiten christlichen, einer katholischen Bildung, die bekanntgemacht und gefördert werden sollte, um das heutige religiöse Denken sowie die Traditionen, Bräuche und religiösen Überzeugungen sowohl der kroatischen als auch der meisten süd- und mitteleuropäischen Länder zu verstehen.

Zusammenfassend darf angemerkt werden: Obwohl „Konturen der katholischen Pädagogik“ die Grundlagen der christlichen Bildung sehr gut erläutert, würde der Text dennoch von einer klareren Konkretisierung der katholischen Bildung

4 Marko Marulić, *Evangelistar I*, Književni krug, Split, 1985., (III,24), S. 322.

5 *Evangelistar I* (I,1), S. 56. Im dritten Kapitel des ersten Buches der Evangelisten (Über den Glauben ohne Werke) schreibt Marulić, dass der Glaube durch Werke der Gerechtigkeit ergänzt werden sollte, denn „warum glauben wir an das Evangelium, wenn wir nicht danach leben?“ (Ev I, S.63).

6 Marko Marulić, *O Kristovoj poniznosti i slavi*, Književni krug, Split, 1989., S. 57.

im Kontext der heutigen Zeit und der Welt mit ihren spezifischen Auswirkungen auf den Einzelnen, auf die Gemeinschaft und auf die kulturellen Besonderheiten und kontextuellen Herausforderungen hin profitieren. Was ist der spezifische Inhalt des katholischen Glaubens, der für eine heutige Gesellschaft relevant ist? Was ist die Besonderheit der katholischen Bildung und des Bildungsauftrags? Eine holistische katholische Bildung kann nicht ohne Fokus auf die universelle Mission gedacht werden und ohne Kenntnis der Tradition, der Kultur, des historischen und einheimischen Erbes sowie der Bräuche der Menschen geschehen, in denen diese organisiert sind. Der Text betont zudem die Bedeutung der Bildung für den Einzelnen. Da die katholische Bildung davon ausgeht, dass jeder Mensch wichtig, frei und unabhängig ist, muss jeder und jede aktiv an diesen Bildungsprozessen teilnehmen sowie Verantwortung für diesen Sinnfindungsprozess übernehmen. Es handelt sich um eine integrative, ganzheitliche Bildung mittels aller Sinne, Erfahrungen und Werte mit Hilfe von Kunst und Kultur. Katholische Bildung ist somit die Erziehung des Herzens, die Entdeckung des Sinns des Lebens, die Suche nach dem Spirituellen im Menschen. Die Begegnung mit katholischen Lehrer:innen, die ihren Glauben leben, und die Begegnung mit katholischen Quellen, Anreizen und Inhalten fördern die Persönlichkeitsentwicklung in diakonischer Dienstleistung, ethischem Urteilsvermögen und moralischem Handeln. Vorrangige Aufgabe der katholischen Pädagogik ist die Ausbildung künftiger Katechet:innen und (Religions-)Lehrer:innen, die allesamt Persönlichkeiten darstellen, und zwar in ihrer Ausbildung als Leiter:innen für partizipative Führung auf der Grundlage der *Communio-Theologie*.

Die katholische Bildung, die auf jüdisch-christlicher Tradition und personalistischer Philosophie sowie mitteleuropäischem humanistischen Denken basiert, bietet ein pädagogisches Ethos für die Übernahme von Verantwortung in der Welt, für ein gutes Leben für alle. Somit ist dieser Beitrag eine gute Grundlage für die Entwicklung der Besonderheiten der katholischen Pädagogik im europäischen Kulturraum.

